

Schach-Psychologie

Statistisch konnte man schon einiges über Schach-Spieler ermitteln, durch Befragungen, Tests und Analysen, die ich auszugsweise gekürzt wiedergebe... Vielleicht revidieren sich dann Vorurteile und falsche Unterstellungen bei manchem...

- Intelligentere Menschen spielen eher Schach als andere, jedoch gibt es keine Signifikanz dafür, daß Spielstärke mit der Intelligenz wächst...
- Ausgeprägt sind Selbstverantwortung und Furchtlosigkeit, jedoch weniger Selbstdisziplin und Einsatzbereitschaft, sowie weniger Ziele ggü. anderen Sportlern....
- Talent, aber Training insbesondere, führen zu erfolgreicherem Spiel...
- Ausschöpfung unseres Potentials wird durch „außen“ und „eigene Gedanken“ gestört...(Lärm, Ablenkung, eigene Probleme, usw...)
- Erfolg geht über die Motivation für Training, neben Konzentrationsfähigkeit für engere Focussierung, Entschlußfähigkeit, usw....
- Schach-Programm-Analysen eigener Partien auf PC sind heutzutage üblich, Pläne erklären aber kann nur der stärkere Spieler...
- Mannschafts-Spielstärke geht insbesondere über den Team-Zusammenhalt...
- Der erfolgsorientierte Spieler will gewinnen, der misserfolgsorientierte Spieler will nicht verlieren...ersterer muß nicht erfolgreicher sein, jedoch empfindet er mehr Freude und Spaß am Spiel...und meist wird man für Mut belohnt...
- Mutige Menschen sind auch beim Schach eher bereit, Risiken einzugehen...wer oft und viel mutig handelt, fasst Vertrauen und ändert seine Grundeinstellung: Zuversicht entsteht, Freude am Experimentieren folgt...
- Derjenige, der mehr Angst vor Niederlagen hat, bleibt der schwächere Spieler...er bietet öfter remis, und kämpft damit auch weniger Partien aus...macht also weniger Erfahrungen...
- Remis-Spieler sind im Mannschaftskampf verlässlich, werden aber nie Match-Winner sein...
- Das Verhalten im Fall von Remis-Angeboten bei Ms-Kämpfen sollte vorher durchdacht werden, mit ein paar zurechtgelegten Szenarien reduziert man den Entscheidungsaufwand...ansonsten neigt man nach ausgedehnten Analysen der Team-Bretter eher zum remis...ohne Chance auf Weiterspiel...
- Es empfiehlt sich, nicht nach jedem Zug aufzustehen und andere Partien bewerten zu wollen, das lenkt vom eigenen Denkprozeß ab...
- Zeitnot-Ursachen gibt es viele: mangelnde Entschlußfähigkeit neben Perfektionismus stehen wohl vornan...
- Bis zu 70 Jahren lässt das Gehirn keine Reduktion der Leistungsfähigkeit erkennen, jedoch lässt die Konzentrationsfähigkeit nach...
- Wiederholende Berechnungsvorgänge (zeitintensiv) haben ihre Ursache in versäumter Erlernung der genauen Variantenberechnung zu Beginn der Schach-Entwicklung...

Mit diesen Erkenntnissen gewappnet, kann eine Verbesserung der Performance sicherlich erzielt werden, ein Durchmarsch an die Spitze wird nicht jedem gelingen...